Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 51

Artikel: Auf Weihnachten aus dem Grabe wiedergeschenkt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752656

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf Weihnachten aus dem Grabe wiedergeschenkt

Eine wahre Begebenheit

Das reizvolle Ormonttal, das oberhalb des Genfersees gegen die Rhone ausmündet, und das bis hoch hinauf von zahllosen, malerisch hingestreuten Holzhäuschen und Sennhütten besät ist, wird völlig beherrscht von den Diablerets oder «Teufelsstöcken», einem mächtigen Gletscherblock, dessen blendend weiße Firnen sich aufs prächtigste von dem dunklen Tannengrün der niederern Berge abheben. Drei nackte Felsspitzen, über dreitausend Meter hoch, starren aus dem ewigen Schnee gen Himmel. Jede dieser Spitzen bildet den Abschluß ungeheurer Bergmassen, und an der äußersten befindet sich die «Hölle», mit den wildesten Abstürzen und schauerlichsten Klüften.

Wer würde denken, daß ehemals vier Berge ragten, wo man heute nur drei Spitzen zählt? Und doch sind erst zwei Jahrhunderte verflossen, seit ein gewaltiger Teil dieses Gebirgsstockes gewichen, ein ganzer Berg draus hingefallen ist. Ja, dieser Bergsturz des Jahres 1714 ist nicht einmal der erste und einzige; wahrscheinlich standen früher fünf, sechs, sieben Spitzen, von denen heute nur noch die drei übriggeblieben. Eine nach der andern ist umgefallen, niedergebrochen, und man muß fürchten, daß auch den drei letzten der Reihe nach zu ihrer Zeit ähnliches begegnet. Auf den Sturz von 1714 ist bereits 1749 ein furchtbarer zweiter Rutsch gefolgt, der wiederum großes Unglück angerichtet hat.

Doch ich will von dem schrecklichen Bergfall vor zweihundert Jahren erzählen, von dem noch heute das Riesentrümmerfeld am Fuße der Diablerets Zeugnis ablegt.

Es war im September 1714. Lang anhaltender Regen hatte die Berge bis in die Tiefen erweicht. Seit Tagen konnte man häufiges Donnerrollen vernehmen, das nicht aus den Lüften, sondern aus den Felsen kam. Die meisten Hirten folgten der Warnung und flüchteten mit ihren Herden. Die Zurückbleibenden mußten es mit ihrem Leben büßen.

In der Nacht von Sonntag auf Montag, den 24. September, steigerte sich der Lärm in den Flühen zu einem fast ununterbrochenen Böllern, wie von Kanonenschüssen, die von den Berggründen widerhallten. Am folgenden Mittag, plötzlich, entsetzlich, löst sich die eine der vier Schwesterspitzen, größer als ein gewöhnlicher Berg, wankt, rutscht, bricht, stürzt: dann umhüllt bald das ganze Gebirge eine ungeheure Staubwolke, unheimlich durchleuchtet von Funken und Flammen, infolge der Reibung des Gesteins.

Die Erde bebt weithin von dem furchtbaren Fall; gewaltige Steinblöcke werden meilenweit geschleudert; der bloße Luftdruck entwurzelt ferne Bäume; mehrere Bäche werden in ihrem Laufe gehemmt, stauen sich und bilden fortan tiefe Seen inmitten der Trümmer; andere Bergströme werden aus ihrem jahrtausendealten Bette geworfen und in ganz neue Bahnen gezwungen.

Hundertundzwanzig Hütten werden von den stürzenden Felsen begraben, dazu wieviel Menschen und Vieh! Alles in wenigen Augenblicken. Weit über hundert Kühe werden futterlos: ihre Weide, die ihnen bisher an den Abhängen des Berges erblühte, ist nicht mehr. Einzig die Bewohner einiger Dörfer im Tal haben einen kleinen Gewinn von dem schrecklichen Ereignis: zu einer gewissen Zeit des Jahres geht ihnen seitdem die Sonne wenige

LA NEUVEVILLE Ecole de commerce Off. Handelsschule
Kaufm. Abt. für Jünglinge u. Töchter. Abt. f. Sprachen u. Haush. f. Töchter. Gründl. Erlernung d. franz. Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Neues Schulgebäude. Schulbeginn April. Mitte Juli: Franz. Ferienkurs. Prosp. u. Ausk. durch die Direktion.

NEUVEVILLE bei Neuchâtel
Töchterpensionat Villa Choisy, gegr. 1910, Erl. d. französ. Sprache, Sprachen, Handel, Musik, Malen, Handarb., Haushalt., Sport. Fam.-Leben. Park, Tennis, Garten am See in reiz. ges. Geg. (Sommerferienkurse) mäßige Preise. Bestempfohlenes Institut. Prospekt. Dir. Prof. Schertenleib.

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

PRIVATE NERVEN-HEILANSTALT

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie Offene und geschlossene Abteilungen · 150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Verlangen Sie bitte Prospekte

Ärzte: Dr. H. Huber · Dr. J. Furrer
BESITZER: DR. E. HUBER-FREY

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge ● Zürcher Illustrierte

das neue Schönheits-Geheimnis ihr ein natürlicheres Aussehen gab

Die Männer empfanden ihre Lippen als etwas unechtes, unnatürliches. Da versuchte sie es mit „Tangee".

Tangee ist keine Schminke, sondern eine ganz neuartige Erfindung. Es verändert seine Farbe, sobald es aufgetragen wird, es vermischt sich mit Ihrem eigenen natürlichen Teint. Seine Grundcrème ist mild und schützt Ihre Lippen. Sie schmiert nicht und läßt sich nicht abwischen. Zudem hat Tangee den Vorteil für sich, daß es zweimal so lang hält wie jeder andere Lippenstift!

Probieren Sie auch Tangee-Rouge-Puder.

Tangee-Rouge-verändert sich auf Ihren Wangen in gleicher Weise wie Tangee-Lippenstift auf Ihren Lippen. Es gibt Ihnen denjenigen Teint, der Ihnen am besten steht.

TANGEE
der weltberühmte Lippenstift
Or. Burkart, Dist., 25, Rue des Communaux, Vevey.

Minuten früher auf, weil ihr die eine Ecke der vormals vierspitzigen Pyramide der Diablerets nicht mehr im Wege steht.

Im übrigen aber — wer beschreibt das Unheil und die Verwüstung, die der Sturz des Gewaltigen von seinem Throne zur Folge hatte? Kann es wundernehmen, daß die abergläubischen Umwohner wähnten, der Teufel, nach dem der Berg benannt, die Hölle und alle bösen Geister seien los, daß sie erschreckt mit allen Glocken läuteten und in die Kirchen flüchteten?

Das Trümmerfeld, zwanzig bis fünfzig Meter tief, bedeckt eine Fläche von zwei Kilometern im Geviert, und noch heuer kann man nicht ohne Schauer darüberhin gehen.

Aber mitten unter all den Schrecknissen jenes Tages ereignete sich etwas Wunderbares, eine liebliche Geschichte, die die alte Chronik unter der Menge des Furchtbaren mitverzeichnet hat.

Unter der Zahl der Opfer des Berges befand sich auch ein frommer Senn aus dem Dorfe Aven auf der Walliser Seite, der in der verhängnisvollen Stunde oben auf der Alp weilte. Seine Kinder wurden für Waisen erklärt. Sein Weib legte Witwenkleider an. Der Priester las Messen für seine arme Seele. Ein hoher Trümmerberg wölbte sich als ein ungeheurer Leichenstein über dem Ort, da George Oders Sennhütte gestanden...

Drei Monate verstrichen. Weihnachten nahte, schon schrieb man den 23. Dezember. Die Bewohner von Aven waren in Zurüstungen auf das Fest begriffen. Wer schleicht und schwankt dort die Hauptstraße herab, bleich, entstellt, abgemagert, zerrissen, mit wildem, struppigem Haar und Bart, in wenigen schmutzigen Lumpen — ist's ein Gespenst? Das Gebein schlottert in der Winterkälte, die Haut legt sich in groben Falten um die hervortretenden Knochen, die Augen schauen aus den Höhlen wie die eines Toten, und kaum kann die Gestalt sich aufrechterhalten.

Wer ist's? Er kommt an sein Haus, sein eigen Haus, das er gebaut, in das er einst sein Weib geführt — aber sie schließt die Türe vor ihm zu. Die Kinder fliehen erschreckt, das ganze Dorf entsetzt sich vor seiner Erscheinung: nirgends Einlaß, nirgends Erbarmen; man läuft zum Priester, daß er den Geist banne und beschwöre. Endlich gelingt es dem Unglücklichen, die Leute zu überzeugen, daß er selber es sei, der totgeglaubte Sennhirt und Vater, Georg Oder, lebendig. Nach und nach gibt er folgenden merkwürdigen Bericht seiner Erlebnisse:

Im Augenblick des furchtbaren Ereignisses befand er sich gerade in der Kammer zum Gebet, droben in seiner Sennhütte, die am Fuße eines steilen Felsens lehnte. Da fällt mit Gedröhne einer der ersten in der Höhe losgebrochenen mächtigen Felsblöcke herab und stellt sich unmittelbar neben der Hütte auf, so daß er mit dem Felsen hinter ihr einen schützenden Winkel für sie bildete. Gleich darauf erhebt sich ein über alle Maßen erschreckliches Getöse über dem Haupte des armen Hirten, die Bergmassen rollen, stürzen, schießen daher, sie häufen sich rings am schützenden Felsen und hoch darüber . . . Die Hütte liegt begraben und doch nicht zermalmt . . . darinnen dichteste Finsternis.

«In dieser Lage», erzählte der Hirt, «empfand ich nicht die geringste Furcht, ich verlor nicht den Mut, ich machte mich ohne Verzug daran, einen Ausweg zu bahnen und arbeitete hinfort ohne Ermüden an diesem Werke. Einige Käsefladen, die sich in meiner Kammer befanden, boten mir Nahrung; ein Wasserfaden, der von oben herabrann, stillte meinen Durst; und nach vielen Tagen — zählen konnte ich sie nicht in der langen Nacht dieses unterirdischen Gefängnisses — fand ich eine Oeffnung, indem ich zwischen den Trümmern emporkletterte. Ich sah das Tageslicht wieder, wenn ich es auch nicht sobald wieder ertragen konnte; und der Höchste, welcher mir niemals die Hoffnung erlöschen ließ, und auf welchen ich die ganze Zeit über fest vertraute, er führt mich jetzt in die Mitte der Meinen zurück, daß ich fortan ein Zeuge und Beweis seiner wunderbaren Hilfe sei.»

Man stelle sich die Lage des unter klaftertiefen Felsmassen Begrabenen vor, die langen finsteren Stunden in den Tiefen des Berges, ohne Wechsel von Tag und Nacht, ohne Zeitmaß überhaupt, in völliger Abgeschiedenheit, in schaurigster Stille! Die Ewigkeit schien angebrochen, er befand sich bereits in seinem Grabe, nie würde er die Sonne wieder sehen! Und dennoch durfte er noch einmal ans Licht kommen.

Das gab herrliche Weihnachten vor mehr als zweihundert Jahren! Frau Oder legte ihre Witwenkleider ab und zog ihre schmucke Festtracht an. Die Kinder waren keine Waisen mehr. Das ganze Dorf feierte mit. Und der Schwergeprüfte selber kam bald wieder zu Kräften und lebte noch manches Jahr.

J. N.

Weihnachtsbescherung für die Blindenhunde.

Auch sie haben ihr Christkind. Alljährlich organisiert der deutsche Tierschutzverein eine Weihnachtsbescherung für die Blindenhunde von Berlin. Mit Futter, warmen Decken und Hundekuchen werden die vierbeinigen Freunde und Führer der Kriegsblinden beschenkt. Unser Bild zeigt so eine Bescherung im Zirkus Busch in Berlin.

SCHÖNE FRAUEN

lieben es, sich beneiden zu lassen. Der Neid sucht Schwächen. Deshalb wird keine Frau, die gesellschaftlich Ansprüche stellt, die Unvorsichtigkeit begehen, ihre Gäste von unedlem Metall, von »versilbert« essen zu lassen. Mit edlem Silber - JEZLER ECHT SILBER - ist Ihre Tafel stets »up to date«. Die Marke mit den drei Ringen ist für Kenner Symbol für Wert und Eleganz.

JEZLER ECHT SILBER

Erhältlich nur in guten Fachgeschäften. Verlangen Sie im Laden unsere illustrierte Schrift »Warum echtes Silber - Warum Schweizersilber«.